

WAS G
OTT TUT,
DAS IST
WOHLG
ETAN

bwv 98



J. S. Bach-Stiftung

St. Gallen

«*was gott tut, das ist wohlgetan*»

Kantate BWV 98 zum 21. Sonntag nach Trinitatis
Für Sopran, Alt, Tenor und Bass
Vokalensemble, Oboe I+II, Oboe da caccia,
Streicher und Basso continuo

Reflexion über den Kantatentext: Tilmann Moser

ausführende

solisten

Sopran	Sibylla Rubens
Altus	Jan Börner
Tenor	Daniel Johannsen
Bass	Markus Volpert

chor der j. s. bach-stiftung

Sopran	Susanne Seitter, Anna Walker, Mirjam Berli, Noëmi Tran-Rediger, Simone Schwark, Lia Andres
Alt	Jan Börner, Antonia Frey, Lea Scherer, Liliana Lafranchi, Alexandra Rawohl
Tenor	Achim Glatz, Marcel Fässler, Sören Richter, Clemens Flämig
Bass	Fabrice Hayoz, Philippe Rayot, Tobias Wicky, William Wood, Daniel Pérez

orchester der j.s. bach-stiftung

Violine	Renate Steinmann, Monika Baer, Sabine Hochstrasser, Yuko Ishikawa, Olivia Schenkel, Fanny Tschanz, Salome Zimmermann
Viola	Susanna Hefti, Matthias Jäggi, Martina Zimmermann
Violoncello	Martin Zeller, Hristo Kouzmanov
Violone	Iris Finkbeiner
Oboe	Katharina Arfken, Dominik Melicharek
Oboe da caccia	Ingo Müller
Fagott	Susann Landert
Orgel	Nicola Cumer
Cembalo	Thomas Leininger

leitung

Rudolf Lutz

musikalisch-theologische werkeinführung

21. Sonntag nach Tr. 2. BWV 98 Was Gott tut, das ist wohl getan

A Vcl. 1
Nr. 1
BC (7 7 7)

B Vcl. 2
Nr. 2
Tenor: Ach Gott! Wenn wirst du mich einmal von meiner Leiden Qual, von meiner Angst be-

frei- en? Wie lau- ge roll ich Tag & Nacht um Hil- fe Schrei- en? Und ist kein Retter da

C Vcl. 3
Nr. 3 (sep. Bl. BC)
BC
le 3 3 [DUR!] 3 bet wach- i von der Sei- nen

Detailed description of the musical score: The score is handwritten and consists of three systems. System A is for Violin 1 (Vcl. 1), marked 'Nr. 1', with a treble clef and a key signature of two flats (B-flat and E-flat). It contains a series of rhythmic patterns, some with slurs and accents. System B is for Violin 2 (Vcl. 2), marked 'Nr. 2', with a tenor clef and the same key signature. It features a vocal line with German lyrics: 'Ach Gott! Wenn wirst du mich einmal von meiner Leiden Qual, von meiner Angst be-'. There are handwritten annotations like '4b' and '2' in a box, and a circled '3' with an arrow pointing to a note. System C is for Violin 3 (Vcl. 3), marked 'Nr. 3 (sep. Bl. BC)', with a bass clef and the same key signature. It contains complex rhythmic patterns with slurs and accents. The bottom staff of system C is labeled 'BC'. The title at the top is '21. Sonntag nach Tr. 2. BWV 98 Was Gott tut, das ist wohl getan'.

Nr. 5

Viol 1+2

20 21 22

Mei-nen Je-sam lass ich nicht bis mich ert sein Au-ge-sicht wird er-hö-rt

Bass BC

Philippus Nicolai

VII

Karl Geffs first choice

a) Wie bin ich doch so herzlich froh, dass mein Schritt ist des A & D, des An-fang

b) Er wird mich doch zu sei-nem Preis auf neh-men in des Para-deis, des klopf ich

a) & des Eu-de;

b) in die Hän-de! A-men! A-men! Komm, du schö-ne Freu-dea-

Kro-ne, bleib nicht lan-ge, dei-ner wart ich mit Ver-lau-gen.

RL 15/15

zum kantatentext

Das Evangelium, über das an diesem Sonntag gepredigt wurde, ist die Geschichte vom königlichen Beamten, welcher Jesus um Heilung seines sterbenden Sohnes gebeten hatte und dem Wort Jesu vertraute: «Geh hin, dein Sohn lebt!» (Johannes 4, 46-54). Der Text der Kantate geht nicht direkt darauf ein, sondern widmet sich ganz allgemein den Gedanken von Glaubenszuversicht und Gottvertrauen. Unter Bachs drei vom Choral «Was Gott tut, das ist wohlgetan» ausgehenden Kantaten (BWV 98, 99, 100) ist dies die am stärksten kammermusikalisch ausgerichtete Komposition. Die sparsame Instrumentierung und der Verzicht auf einen Schlusschoral machen sie zu einer Besonderheit unter Bachs Kantaten. Nach den grossbesetzten «Visitenkarten» des Leipziger Dienstantritts 1723/24 und dem grandios einheitlichen Choraljahrgang 1725/25 setzte Bachs ab 1726 offenbar zunehmend auf ökonomischer gebaute Kirchenmusiken mit mehr solistischer Faktur.

bwv 98:

«*was gott tut, das ist wohlgetan*»

textdichter nr. 1: samuel rodigast, 1674

nr. 2–5: unbekannter verfasser

erstmalige aufführung: 21. sonntag nach trinitatis, 10. november 1726

1. choral

**Was Gott tut, das ist wohlgetan,
es bleibt gerecht sein Wille.
Wie er fängt meine Sachen an,
will ich ihm halten stille.
Er ist mein Gott,
der in der Not
mich wohl weiß zu erhalten;
drum laß ich ihn nur walten.**

2. rezitativo (tenor)

Ach Gott! Wenn wirst du mich einmal
von meiner Leiden Qual,
von meiner Angst befreien?
Wie lange soll ich Tag und Nacht
um Hülfe schreien?
Und ist kein Retter da!
Der Herr ist denen allen nah,
die seiner Macht
und seiner Huld vertrauen.
Drum will ich meine Zuversicht
auf Gott alleine bauen,
denn er verläßt die Seinen nicht.

3. arie (sopran)

Hört, ihr Augen, auf zu weinen!
Trag ich doch
mit Geduld mein schweres Joch.
Gott der Vater lebet noch;
von den Seinen
läßt er keinen.
Hört auf zu weinen!
Hört, ihr Augen, auf zu weinen!

4. rezitativ (alt)

Gott hat ein Herz, das des Erbarmens Überfluß.
Und wenn der Mund vor seinen Ohren klagt
und ihm des Kreuzes Schmerz
im Glauben und Vertrauen sagt,
so bricht in ihm das Herz,
daß er sich über uns erbarmen muß.
Er hält sein Wort;
er saget: Klopfet an,
so wird euch aufgetan.
Drum laßt uns alsofort,
wenn wir in höchsten Nöten schweben,
das Herz zu Gott allein erheben.

5. arie (bass)

Meinen Jesum laß ich nicht,
bis mich erst sein Angesicht
wird erhöhen oder segnen.

Er allein
soll mein Schutz in allem sein,
was mir Übels kann begegnen.

theologisch-musikalische anmerkungen

1. choral

Die Kantate beginnt mit der ersten Strophe des Liedes, das Samuel Rodigast für seinen damals lebensgefährlich erkrankten Freund Severus Gastorius auf dessen Bitte als tröstlichen Zuspruch gedichtet hatte. Es ist in der Ich-Form abgefasst: Der Dichter teilt den Zuspruch nicht nur mit, sondern teilt ihn mit dem Freund und bekennt sich zu dem, womit er den andern aufrichtet. Bach komponiert dafür einen kompakten und leicht elegischen Orchestersatz mit figurativ dominierender erster Violine, in dessen flüssig laufenden Dreiertakt die weitgehend akkordisch gesetzten akkordisch gesetzten Chorstimmen eingefügt sind. Ob der Einsatz der Holzbläser als bloße Verstärkung der Singstimmen auf eine abnehmende Qualität der zur Verfügung stehenden Thomaner verweist, wäre mit Blick auf Bachs ab Mitte der 1720er Jahre nachweisbar wachsende Unzufriedenheit mit seinen Arbeitsbedingungen durchaus denkbar.

2. rezitativ

Gottvertrauen ist kein gesicherter Besitz, sondern kann auf harte Proben gestellt werden. So erklingt im ersten Teil des Rezitativs die Klage über Leid und Qual, im zweiten Teil jedoch das Bekenntnis zum Vertrauen auf Gott, der gemäss den Verheissungen der Bibel die Seinen nicht verlässt (Psalm 37, 28). Der weite Ambitus und die exaltierten Gesten der Singstimme sowie die harmonischen Spannungen des Satzes verdeutlichen die besondere Situation einer heftigen Klage mit nachfolgender Wende zu einsichtiger Selbstermutigung.

3. arie

Im Sinne des im Rezitativ ausgedrückten Bekenntnisses gilt es jetzt, mit dem Weinen aufzuhören und schweres Los geduldig zu tragen. Die solistische Oboe verleiht diesem in der ernstesten c-Moll-Region an-

gesiedelten Satz trotz der Strenge der Trioanlage einfühlsame und tröstliche Züge. Der federnde $\frac{3}{8}$ -Takt trägt zu dieser verhaltenen Leichtigkeit im Leiden wesentlich bei – die der Musik einkomponierten Seufzer verkörpern nicht nur das «schwere Joch», sondern bringen hörbar auch Erleichterung.

4. *rezitativo*

Mit Belegen aus der Bibel spricht das Rezitativ vom Erbarmen Gottes (Jeremia 31,20) und der Gebetserhörung (Matthäus 7,7). Der Alt greift den eindringlichen Ton des Tenor-Rezitativs auf; der Verzicht auf einen an dieser Stelle durchaus möglichen Streichersatz eines Recitativo Accompagnato passt zum reduzierten klanglichen Kleid der Kantate.

5. *arie*

Die abschliessende Arie beginnt mit der ersten Zeile eines Liedes von Christian Keimann (1658) und verbindet sie mit dem Wort aus Genesis 32, 26: «Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn». Auch diese nach B-Dur zurückgekehrte Arie weist mit ihrer formelhaften Instrumentalmotivik, den Unisono-Violinen und der Trioanlage orgelmässige Züge auf, die den Einsatz der Singstimme wie eine kolorierte (=verzierte) Choralbearbeitung wirken lassen, die dann in eine freiere Deklamation des Textes übergeht. Dabei setzt Bach die auf verschiedenen Tonstufen wiederholte Schlüsselzeile «Meinen Jesum laß ich nicht» wie eine musikalische Devise ein, die den Satz rahmt und prägt.

reflexion

Tilmann Moser wurde 1938 geboren. Nach dem Studium der Literaturwissenschaft und der Soziologie sowie einer journalistischen Ausbildung wurde er am Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt zum Psychoanalytiker ausgebildet. Von 1969 bis 1978 war er Assistent und Dozent für Kriminologie und Psychoanalyse an der juristischen Fakultät der Universität Frankfurt. Moser versuchte, die Psychoanalyse in Kriminologie und forensische Begutachtungspraxis einzuführen und kritisierte gleichermaßen die repressive Kriminalpsychiatrie und die Kriminalsoziologie. Er praktiziert seit 1978 in Freiburg im Breisgau und ist spezialisiert auf seelische Spätfolgen von NS-Zeit und Krieg, sowie von Psychotherapie und Religion.

Tilmann Mosers analytische Therapie bezieht bei Bedarf den Körper in den psychoanalytischen Prozess mit ein. Seine Arbeit beruht auf der klassischen Freudschen Psychoanalyse, geht aber bei Bedarf weiter zurück in den nonverbalen Bereich (1. und 2. Lebensjahr) und arbeitet für diese Zeit auch mit dem Körper durch sehr einfühlsames und behutsames Berühren oder Halten. Sein Buch «Bekenntnisse einer halb geheilten Seele» (Suhrkamp, Frankfurt 2004) ist der autobiografische Versuch, innere und äussere Vorgänge zu erhellen, sich selbst und anderen Rechenschaft abzulegen über seine seelische Erkrankung und deren Hintergründe, sowie den Prozess des wiederholten Misslingens oder der allmählichen Heilung darzustellen.



aufnahme und bearbeitung

Texte (Booklet)..... Anselm Hartinger, Karl Graf
 Aufnahmeort Evangelische Kirche Trogen AR (Schweiz)
 Aufnahmedatum 23. Oktober 2015
 Tonmeister Stefan Ritzenthaler
 Regie Meinrad Keel
 Produktion GALLUS MEDIA AG

copyright

© 2016, J. S. Bach-Stiftung St.Gallen (Schweiz), www.bachstiftung.ch